Nr. 333. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 20. Juli 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

+ **Berlin,** 19. Juli. Eine des aktuellen Interesses nicht ermangelnde Charakterisirung der mit den gegenwärtig von den großpolnischen Agitatoren en masse veranstalteten demonstrativen Mickiewicz-Feiern verfolgten Tendenzen leistet sich die „Gazeta Opolska" wie folgt:

„Das Jahr 1898 ist das Jahr der hundertjährigen Geburtstagsfeier des berühmten polnischen Dichters Adam Mickiewicz — und es ist also ein Jahr der Freude und des Triumphes. Die polnische Nation, durch das Gesetz der physischen Gewalt unterdrückt, hat durch den Geist des großen Sängers neues Leben gewonnen und ist von den Todten auferstanden. Dieser mächtige und unerschöpfliche Geist pflanzt sich von Geschlecht zu Geschlecht fort und läßt nicht zu, daß eine große Nation zu Grunde gehe und nichtswürdig werde, eine Nation, welche berühmt ist durch die Kriege, welche sie für die heilige Sache des Christenthums und der katholischen Kirche, für die heilige Idee derjenigen Lieder, welche die polnischen Mütter ihren Kindern an der Wiege singen, geführt hat."

** Wie schon kurz mitgetheilt, gab es nach amtlicher Statistik am 28. Februar 1897 in Preußen 6958 eingetragene Genossenschaften mit 965 160 Genossen. Davon entfielen 1019 Genossenschaften mit 462 088 Genossen auf die Richtung Schulze-Delitzsch, 2228 Genossenschaften und 132 129 Genossen auf die Richtung Offenbach, 2217 Genossenschaften und 170 013 Genossen auf die Richtung Raiffeisen. Die übrigen Genossenschaften sind entweder kleineren Verbänden angeschlossen oder stehen allein. Noch bei 1116 Genossenschaften mit 167 719 Genossen wird der Revisor vom Gerichte bestellt. Von den gesamten Genossenschaften waren 5103 mit unbeschränkter Haftpflicht, 92 mit unbeschränkter Nachschußpflicht und 1763 mit beschränkter Haftpflicht. Nach dem Gegenstande des Unternehmens vertheilen sich die eingetragenen Genossenschaften mit 4455 auf Vorschuß- und Kreditvereine, 367 auf Rohstoffvereine, 43 auf Absatzgenossenschaften, 12 auf Magazingenossenschaften, 1239 auf Produktivgenossenschaften, insbesondere Molkerei- und Winzergenossenschaften, 605 auf Konsumvereine, 134 auf Wohnungsgenossenschaften und 103 auf sonstige Genossenschaften. Bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht betrug der Gesamtbetrag der Haftsummen, für welche alle Genossen aufzukommen haben, 146 123 064 Mark. Bei 5617 Genossenschaften wird der Revisor durch Verband, bei 1116 durch Gericht und bei 225 nicht bestellt. Nach den Satzungen ist die Betheiligung von Genossenschaften als Genossen bei 987 gestattet und bei 5971 nicht. Nach den Verwaltungsbezirken geordnet entfallen 264 Genossenschaften mit 35 064 Genossen auf den Reg.-Bez. Königsberg, 96 mit 26 259 auf Gumbinnen, 91 mit 6338 auf Danzig, 186 mit 23 947 auf Marienwerder, 95 mit 16 852 auf die Stadt Berlin, 229 mit 40 703 auf den Regierungsbezirk Potsdam, 231 mit 32 482 auf Frankfurt a. O., 156 mit 29 518 auf Stettin, 93 mit 8414 auf Köslin, 62 mit 5972 auf Stralsund, 295 mit 41 736 auf Posen, 168 mit 16 882 auf Bromberg, 350 mit 49 115 auf Breslau, 228 mit 31 270 auf Liegnitz, 291 mit 50 698 auf Oppeln, 204 mit 42 278 auf Magdeburg, 230 mit 35 590 auf Merseburg, 126 mit 16 302 auf Erfurt, 325 mit 35 479 auf Schleswig, 152 mit 24 777 auf Hannover, 257 mit 27 695 auf Hildesheim, 146 mit 26 277 auf Lüneburg, 61 mit 6915 auf Stade, 96 mit 8636 auf Osnabrück, 24 mit 3002 auf Aurich, 164 mit 19 150 auf Münster, 120 mit 15 846 auf Minden, 192 mit 34 658 auf Arnsberg, 423 mit 56 477 auf Kassel, 358 mit 67 097 auf Wiesbaden, 284 mit 32 672 auf Koblenz, 273 mit 23 499 auf Düsseldorf, 218 mit 21 417 auf Köln, 337 mit 40 038 auf Trier, 123 mit 11 039 auf Aachen und 10 Genossenschaften mit 1056 Genossen auf Sigmaringen. Der Zahl der Genossen nach folgen sich unter den preußischen Provinzen demnach Schlesien, Rheinland, Hessen-Nassau, Hannover, Sachsen, Brandenburg, Westfalen Ostpreußen, Posen, Pommern, Schleswig-Holstein und Westpreußen.

** Wenn es an sich auch als grundsätzlich nicht ausgeschlossen erscheint, daß staatsseitig der Ausbau großer neuer Schiffahrtsstraßen Kommunalverbänden, wie Provinzen u. s. w. oder Privaten freigegeben wird, so steht der Verwirklichung von Plänen dieser Art, wie sie Zeitungsmittheilungen zufolge anscheinend an manchen Stellen erwogen werden, doch eine sehr große Schwierigkeit insofern entgegen, als die Unternehmer nicht auf völlige Freiheit in der Festsetzung der Tarife rechnen können. Dem Staate steht das Recht der Genehmigung bezw. der Festsetzung der Tarife für die Erhebung von Verkehrsabgaben zu, und er kann sich dieser Befugniß bei einem Unternehmen von so großer wirthschaftlicher und finanzieller Tragweite, wie es ein neuer Schifffahrtskanal ist, sicher nicht entschlagen. Für die Handhabung dieses Staatsaufsichtsrechts sind aber naturgemäß die Rücksichten des Gemeinwohls bestimmend; die Interessen der Rentabilität des Unternehmens müssen ihnen nachstehen.

Bei dieser Sachlage wird es stets an einer sicheren Unterlage für die Finanzirung eines solchen Unternehmens und daher auch an einer der Voraussetzungen fehlen, welche sonst für die Ausführung eines solchen Unternehmens mit anderen als Staatsmitteln für erforderlich angesehen werden.

— Das Reichsamt des Innern hat im Interesse der deutschen Ausfuhr an die Ministerien der sämtlichen deutschen Bundesstaaten eine Zuschrift zur weiteren Mittheilung an die betheiligten Kreise gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß in letzter Zeit mehrfach ein Theil der deutschen Exportzeitschriften verletzende Angriffe gegen das konkurrirende Ausland, namentlich England, richtete, anstatt sich darauf zu beschränken, die günstige Entwickelung der deutschen Industrie und ihre Vorzüge sachlich hervorzuheben. Durch ein solches Verfahren werde das Ausland zwecklos gereizt und der Absatz deutscher Industrieerzeugnisse beeinträchtigt. Das Auswärtige Amt habe deshalb die in Betracht kommenden kaiserlichen Konsulate veranlaßt, dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und jedesmal zu berichten, wenn die im Auslande verbreiteten deutschen Exportzeitschriften solche Artikel bringen. Es dürfte sich auch empfehlen, daß die deutschen Exportfirmen auf die betreffenden Zeitschriften einwirken.

— Der soeben herausgegebene Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. für 1897 äußert sich in der allgemeinen Uebersicht über die Handelsverträge folgendermaßen:

„Der Umsatz im Außenhandel hat sich seit der Zeit des Beginnes der geltenden Handelsverträge um mehr als eine halbe Milliarde vergrößert. Eine Eindämmung dieses Verkehrs müßte daher von den nachtheiligsten für die wirthschaftliche Machtstellung des deutschen Reiches sein und mahnt zur Fortsetzung der geltenden, so sichtbar förderlichen Handelspolitik; hieran werden entgegengesetzte Strömungen, wie sie sich in der Gegenwart zeitweise mit Heftigkeit erkennbar machen, schwerlich mit Erfolg etwas ändern können. Ein Verlassen dieser bewährten Politik, der Uebergang zu einer autonomen Zollgestaltung oder zu kurzfristigen Handelsverträgen würde in letzter Instanz eine Schwächung des Inlandes, eine Stärkung des Auslandes bedeuten, insofern die Unterbrechung unserer wirthschaftlichen Entwickelung die tüchtigsten Arbeitskräfte dem letzteren zutreiben müßte."

Bezüglich der Börsengesetzgebung erinnert der Bericht an die freiwillige Auflösung der Börse in Halle und den Ersatz der Börse durch eine andersartige legale Organisation, welche die durch den Fortfall des Börsenverkehrs hervorgerufenen Nachtheile thunlichst ausgleiche: Daß seitdem die Marktlage nicht mit ausreichender Sicherheit beurtheilt werden kann, worüber nicht zum letzten von der Landwirthschaft selbst Klage geführt wird, dieser Mangel muß bis zur Schaffung besserer Zustände in der sicheren Erwartung, daß solche nach Beseitigung der immer noch bestehenden Mißverständnisse wieder eintreten müssen, ertragen werden.

— Soeben wird ein Aufruf zur Begründung einer großen Landesbibliothek in der Stadt Posen als Stütze des Deutschthums veröffentlicht. Die Bibliothek soll den Namen Kaiser Wilhelm-Bibliothek führen und durch diesen Namen „bekunden, daß sie ein Denkmal sei der Dankbarkeit und Verehrung für den großen Kaiser, dessen ruhmreichen Thaten wir es verdanken, daß Deutschland, früher nur geduldet im Rathe der Nationen, jetzt machtvoll den Frieden schützt, der uns aber auch die heilige Verpflichtung hinterlassen hat, sein Erbe überall ungeschmälert zu erhalten". In dem Aufrufe heißt es dann weiter: „Es wäre falsch, auch auf diesem Gebiete alles der Regierung zu überlassen; der Kampf der nationalen Gegensätze kann nur zu unseren Gunsten entschieden werden, wenn wir zeigen, daß die geistigen und moralischen Kräfte auf unserer Seite die stärkeren sind. Je mehr sich die Schöpfung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen darstellt als eine freie That ganz Deutschlands, desto nachhaltiger wird dies in jenen Landestheilen wirken. Deutsche Landestheile und in ihnen deutsche Kultur festzuhalten, ob sie an der östlichen Grenze Preußens oder im äußersten Westen des Reiches liegen, ist Aufgabe und Lebensinteresse ganz Deutschlands, und die Wacht an der Weichsel hat so fest und treu zu stehen, wie die Wacht am Rhein." Der Aufruf wendet sich dann an alle Deutschen, insbesondere an die Vorstände und Besitzer von Bibliotheken, an die Gelehrten, Schriftsteller, Verleger, Antiquare, Universitäten, Akademien und andere gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine mit der Bitte: Durch Beiträge von geeigneten Büchern und Gewährung von Mitteln zum Ankauf größerer oder kleinerer Büchersammlungen behufs Begründung einer Landesbibliothek großen Stils in Posen mithelfen zu wollen. Freunde des Unternehmens werden ersucht, vorerst nicht die Bücher selbst, sondern nur Verzeichnisse (Verlagskataloge u. s. w.) derselben an die Verlagsbuchhandlung Duncker u. Humblot in Leipzig, oder an einen der Unterzeichneten zu senden. Es wird dann von sachkundiger Hand eine Auswahl getroffen und die Absendung der Bücher an bestimmte Sammelstellen erbeten werden. Geldbeiträge sind für die Bibliothek bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig einzuzahlen. Der Aufruf ist unterzeichnet von den Oberpräsidenten von Posen, von Westpreußen und von Ostpreußen, von einer großen Zahl hoher Staatsbeamten, darunter auch der Direktor im Kultusministerium Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Althoff, von vielen Professoren, Parlamentariern, Oberbürgermeistern und anderen im öffentlichen Leben stehenden Personen, darunter v. Bennigsen, Dr. Hammacher, Prinz Heinrich zu Carolath-Schoenaich, Barth, Rickert 2c., von Schriftstellern, Verlegern und Chefredakteuren großer Zeitungen, von Großindustriellen u. s. w.

— Einer vom nationalliberalen Zentralbureau verfaßten Uebersicht über die Ergebnisse der Reichstagswahlen entnehmen wir, daß die bisherigen Angaben soweit richtig sind, als die nationalliberale Partei einen sehr erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hat, wenn es auch nicht so viele Stimmen sind, wie Prof. Hickmann berechnet hatte. Diese Uebersicht kommt zu folgendem Schlußergebniß: „Aus 21 Wahlkreisen, in welchen 1893 und muthmaßlich auch diesmal Zählkandidaten aufgestellt waren, fehlen noch die nähern Berichte. In diesen 21 Kreisen waren 1893 im Ganzen 22 321 nationalliberale Stimmen abgegeben worden. Rechnet man den nachgewiesenen 1 013 000 nationalliberalen Stimmen noch rund 20 000 hinzu, die da und dort für Zählkandidaten abgegeben sind, so ergiebt sich eine gesamte Zahl von 1 033 000 nationalliberalen Wählerstimmen gegen 997 000 im Jahre 1893, also ein Zuwachs von 3,6 Prozent." Im Uebrigen dürfte es wohl dabei bleiben, daß die andern größeren bürgerlichen Parteien leider ihrerseits keinen Zuwachs gegenüber der Sozialdemokratie, hinsichtlich der Wählerzahl, zu verzeichnen haben, woraus sich ergiebt, mit welcher berechtigten Hoffnung, ihre parlamentarische Stellung in der kommenden Legislaturperiode des preußischen Landtages zu verstärken, die nationalliberale Partei den Wahlkampf aufnehmen kann.

— Der Kultusminister, der Minister des Innern und der Handelsminister haben folgende Verfügung erlassen: Um den wirthschaftlichen und gesundheitlichen Gefahren, welche durch die neuerdings immer mehr aufkommenden sogenannten Schrankdrogisten herbeigeführt werden, wirksam zu begegnen, ersuchen wir ergebenst, die nachgeordneten Behörden, insbesondere auch die Medizinalbeamten, zur strengsten Handhabung der folgenden Maßnahmen zu veranlassen: Den Vorschriften über Besichtigung der Drogen- und ähnlicher Handlungen vom 1. Februar 1894 unterliegen auch die Schrank-Drogisten. Diese sind nach § 35 Abs. 4 und 6 der Reichsgewerbeordnung verpflichtet, den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, der zuständigen Behörde anzumelden, widrigenfalls gemäß § 148 Ziffer 4 der Gewerbeordnung auf Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle auf Haft bis zu vier Wochen anerkannt werden kann. Ergiebt die Besichtigung, daß die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben oder Gesundheit von Menschen gefährdet — so ist der Handel laut § 35 der Gewerbeordnung zu untersagen. In dieser Beziehung kommt namentlich die mittelbare Gefährdung in Frage, insofern die rechtzeitige Anrufung des Arztes verzögert oder verhindert wird. Jene Gefährdung wird nicht nur durch Schrankrevisionen, sondern auch durch die anderweitig bekannte Art und Weise des Arzneiverkaufs festzustellen sein. Die Polizeibehörde wird die Beantragung der Untersagung des Handels schon dann in Erwägung zu ziehen haben, wenn nach ihren Ermittlungen der Schrank-Drogist auch bei schweren, einen Arzt unbedingt erfordernden Krankheiten Arzneien verkauft. Durch eine scharfe Kontrolle der Erfüllung der Anzeigepflicht, durch häufige und unerwartete eingehende Besichtigungen seitens der berufenen sachverständigen Personen, sowie durch Untersagung des Gewerbebetriebes in jedem Falle, in dem Leben oder Gesundheit von Menschen durch die Art der Ausübung des Betriebes gefährdet werden, wird es voraussichtlich gelingen, die Ausschreitungen der Schrank-Drogisten und ihrer Lieferanten zu verhüten.

— Der angekündigte Gesetzentwurf betreffend die Disziplin der Richter im Reichslande ist dem Landesausschuß vorgelegt worden. Die Vorlage beabsichtigt, die jetzt noch geltende französische Gesetzgebung aufzuheben und die Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes möglichst auch auf die Richter auszudehnen.

— Ein Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit der im Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe beschäftigten Personen ist im Reichsamt des Innern nicht in Bearbeitung; die von dem Reichskommissar für Arbeiterstatistik über die Frage angestellten Erhebungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, so besagt eine amtliche Antwort auf eine vom Deutschen Kellnerbund an das Reichsamt des Innern gerichtete Anfrage.

— Ueber das Verhältniß des deutschen Kaisers zum griechischen Königshause wird der „Int. Korr." aus Athen geschrieben: In der griechischen Presse, sowie in der Athener Gesellschaft findet noch immer ein lebhafter Meinungsaustausch über die freundschaftliche Haltung statt, die seit Kurzem Kaiser Wilhelm wieder gegenüber dem griechischen Hofe und besonders gegenüber dem Kronprinzenpaar einnimmt. Auf die Frage, ob dieser Umschwung nur auf persönliche, oder auch auf politische Beweggründe zurückzuführen ist, hat man allerdings eine bestimmte Antwort noch nicht gefunden; umsomehr führt man Einzelheiten aus dem früheren Verkehr des Kaisers mit seinen griechischen Verwandten an, die zum Theil auch wohl in Deutschland interessiren dürften. So berichtet die „Akropolis", daß das kronprinzliche Paar, solange es in diesem Sommer noch in Friedrichskron bei der Kaiserin Friedrich zu Besuch war, nicht wußte, ob es nach Berlin kommen würde. Es war bis dahin noch keinerlei Einladung vom Kaiser eingetroffen, und die kronprinzlichen Gäste bereiteten schon ihre Abreise nach London vor, als ihnen die Meldung zuging, der Kaiser würde ihren Besuch gerne sehen. Darauf schrieb die Kronprinzessin nach Berlin, der Kronprinz würde sich freuen, der großen Truppenschau über die Garde beiwohnen zu dürfen, worauf der Kaiser sofort herzlich antwortete und zum Empfang des kronprinzlichen Paares in Berlin und Potsdam so ungewöhnliche Ehrungen anordnete, daß die griechischen Gäste hierdurch aufs äußerste überrascht waren.

— Ueber den Verlauf der Unruhen in Shanghai wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: „Die aus Ningpo stammenden Chinesen in Shanghai sind erregt. Der Friedhof der Ningponesen, der auf dem Gebiet des französischen Settlement liegt, war, wie bereits gemeldet, von den französischen Truppen besetzt worden, weil man den Friedhof aus sanitären Gründen beseitigen wollte. Die Chinesen hatten es abgelehnt, dies gegen Entschädigung zu thun. Die Leiter der Gilden der Ningponesen befahlen den Chinesen, ihre Läden zu schließen, und die in europäischen Häusern angestellten Chinesen wurden aufgefordert, auszutreten. In der französischen Niederlassung entstanden Unruhen, wobei auch Europäer beschädigt wurden. Der Mob warf mit Steinen. Der französische Konsul allarmirte die Freiwilligen und berief den Kreuzer „Jean Bart" von Futschou. In der Nacht griff der Mob die französischen Polizeistationen an. Die Freiwilligen gaben Feuer. Der italienische Kreuzer „Marco Polo" landete eine Truppenabtheilung. Bei dem Nachtangriff wurden 15 Chinesen getödtet und 29 verwundet. Der heutige Tag verlief ruhig. Die deutschen und englischen Freiwilligen sind versammelt. [Das französische Konsulat wird von französischen und italienischen Marinesoldaten bewacht. Die Gilde der Ningponesen verlangte von dem französischen Konsul, daß er nachgeben solle, doch lehnte er dies ab."

— Nach Mittheilungen aus London von gestern Abend erscheint der Unfall des englischen Thronerben in Waddesdon doch ernster als zuerst berichtet wurde. Wie der Privatsekretär des Prinzen von Wales, Knollys, dem „Reuterschen Bureau" mittheilt, erlitt der Prinz eine schwere Verletzung am Kniegelenk, befindet sich aber sonst wohl, und ist nach London zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Zeitungsstimmen über die gestrige Verhandlung sind belanglos. Beide Parteien wiederholen ihre wohlbekannten Redensarten. Die Generalstabspresse spottet über Zolas sogenannte Flucht, die Zolapresse erwidert, er lasse sich nicht erwürgen, werde aber seinen Mann stehen, wenn ihm volle Beweisführung möglich gemacht sei. Eine Folge der Verurtheilung, falls sie jemals rechtskräftig werden könnte, wäre, daß Zola auch die 14 Tage absitzen müßte, zu denen er wegen Beleidigung der Schriftsachverständigen mit Strafaufschub verurtheilt wurde; eine neue Verurtheilung innerhalb fünf Jahren macht nämlich dem Aufschub ein Ende.

England.

Im englischen Unterhause wurde gestern eine neue Flottenvorlage angekündigt, allerdings erst für die nächste Session. Trotzdem ist diese Ankündigung ein starker Beweis für die fieberhafte Eile, mit der England seine Flotte auf eine von allen anderen Staaten unerreichbare Höhe zu bringen sucht. Die Rede, mit der Goschen am Freitag die neue Vorlage ankündigen will, soll ein ganzes Flottenprogramm werden. Man muß diesen Ausführungen um so mehr mit Interesse entgegensehen, als man aller Wahrscheinlichkeit nach dabei auch über die Schlußfolgerungen etwas Näheres erfahren wird, die in England an die Seeschlachten des spanisch-amerikanischen Krieges geknüpft werden. — Die neue Flottenvorlage kommt um so überraschender, als der größte Theil der in diesem Jahre erst bewilligten Neubauten noch gar nicht ausgeführt ist, aber allerdings mit größter Eile vorbereitet wird. Es wird darüber in englischen Blättern berichtet: In Devonport ist der Kiel zu dem neuen Schlachtschiff „Implacable" letzte Woche gelegt worden. Auch in Portsmouth und Chatham ist letzte Woche der Bau eines Schlachtschiffes von 15 000 Tons Wasserverdrängung begonnen worden. In jedem Falle liegt eine große Menge Material zur Verwendung bereit da. In Chatham und in Portsmouth glauben die Behörden, den „Irresistible" und den „Formidable" noch vor Weihnachten vom Stapel laufen lassen zu können, während man in Devonport hofft, den „Implacable" im Januar flott bekommen zu können. Erfüllen sich diese Hoffnungen, so sind noch niemals große Panzerschiffe, weder auf Staats-, noch auf Privatbauhöfen, so schnell vollendet worden. Gegenwärtig kann weder Portsmouth, noch Chatham, noch Devonport mehr als ein Schlachtschiff erster Klasse gleichzeitig in Angriff nehmen. Deshalb können die drei weiter geplanten Schlachtschiffe erst begonnen werden, wenn die drei jetzt im Bau begriffenen aus dem Dock sind. Die Lords der Admiralität planen, wie es heißt, noch ein Dock für den Bau der größten Kriegsschiffe in Devonport.

London, 19. Juli. Die Uebergabe von Santiago vollzog sich in Gegenwart des Generals Shafter und des spanischen Generals Toral, die von 200 Offizieren begleitet waren. Während der Förmlichkeiten sagte General Toral: „Das Schicksal hat es gewollt, daß ich Santiago übergebe." Worauf General Shafter antwortete: „Im Namen der Vereinigten Staaten nehme ich die Stadt aus Ihrer Hand entgegen." Außerhalb des Regierungspalastes machte sich unter der Menge einige Aufregung bemerkbar. Die amerikanische Flagge wurde gerade gehißt, als die große Glocke auf der Kathedrale die zwölfte Stunde verkündete. Die Begeisterung der Amerikaner kannte keine Grenzen. Die Leute tanzten vor Freude, und das Hurrahrufen nahm kein Ende.

Die Befestigungswerke sind, wie eine nähere Besichtigung ergab, stark durch das verheerende Feuer der Amerikaner mitgenommen. Die Dynamitbomben des „Vesuvius" hatten in die Befestigungen des Forts Morro große Löcher gerissen und eine große Anzahl Batterien untauglich gemacht. Spanische Offiziere sagen aus, daß die offiziellen Berichte von einem glänzenden Siege der Spanier bei Manila gesprochen hätten. Wenn die spanischen Soldaten die Wahrheit gekannt hätten, würden sie nicht gekämpft haben. Die Einwohner von Santiago wissen die freundliche Behandlung die ihnen von Seiten der Amerikaner zu Theil wird, nicht genug zu rühmen.

Admiral Schley äußerte sich über die Lage ungefähr folgendermaßen: „Diese Siege werden vielleicht die Grenzen Europas ganz und gar verrücken. Spanien kann nicht mehr die günstigen Bedingungen wie vor zwei Monaten erhalten. Was für Bedingungen kann es in sechs Monaten erwarten?"

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Wegen der Unruhen in Andischan sind mehr als 400 Personen verhaftet und in den Städten Andischan, Osch, Namangan und Margljan eingesperrt worden. Nachdem das auf Tod durch den Strang lautende Urtheil an den Haupträdelsführern vor Kurzem bereits vollstreckt worden ist, sind von 48 weiteren Verurtheilten 37 begnadigt und die übrigen von den Eingeborenen öffentlich gehängt worden. Gegen die anderen Angeklagten wird das Verfahren demnächst aufgenommen werden. Im Gebiete ist jetzt alles ruhig.

Von der Marine.

— Der Kreuzer 4. Klasse „Geier" (Komm. Korvetten-Kapitän Jacobsen) hat am Ende der letzten Woche abermals von Kuba aus mit den aus Santiago geflüchteten Reichsangehörigen an Bord glücklich die mexikanischen Gewässer erreicht und ist in Veracruz eingelaufen, wo sich auch seit der zweiten Maihälfte die aus Havanna geflüchteten deutschen Unterthanen befinden. In Veracruz wird das Schiff nach seinen anstrengenden Kreuzfahrten zunächst einige Ruhetage haben, die zur Kohlenübernahme benutzt werden sollen. Am 25. d. Mts. wird der „Geier" alsdann wieder nach den kubanischen Gewässern zurückdampfen. — Nachdem von Mitte Juni ab nicht eine Schiffsbewegung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte zu verzeichnen war, da sich die letzten Wochen über fünf Schiffe vor Manila befanden, während drei Kreuzer im Kiautschaubecken ankerten, hat der Geschwaderchef, Vizeadmiral v. Diederichs, in Folge der unveränderten Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz der Philippinen und im besonderen in Manila, jetzt einigen Kreuzern den Befehl ertheilt, ihre Kreuzfahrten in den ostasiatischen Gewässern wieder aufzunehmen. In erster Linie ist der Weggang des in den letzten Tagen öfter genannten Kreuzers 2. Kl. „Irene" (Komm. Korvetten-Kapitän Obenheimer) von Manila bemerkenswerth, indem bereits die Ankunft des Schiffes vor Tsintaufort (Kiautschau) gemeldet wird. Durch diese Schiffsbewegung erklärt sich jetzt auch die Anwesenheit der „Irene" in der Subigbai, die zu neuen Reizungen seitens eines Theiles der amerikanischen Presse benutzt worden ist; denn auf der Reise von Cavite nach Kiautschau hat die „Irene" die nördlich von Manila gelegene Bai ansteuern müssen. Ferner hat der kleine Kreuzer „Cormoran" (Komm. Korvetten-Kapitän Brussatis), der sogar seit dem 8. Mai ununterbrochen vor Manila ankerte, jetzt die Gewässer der Philippinen verlassen und ist in Hongkong angekommen. Wie mitgetheilt wird, hat unser Geschwaderchef das Fahrzeug auf dieser Reise als Depeschenboot für Hongkong benutzt, da die einzige Kabelleitung von Manila nach dem ostasiatischen Festland noch immer unterbunden ist. Endlich hat der Kreuzer 3. Klasse „Gefion" (Komm. Korvetten-Kapitän Follenius) jetzt die Kiautschaubucht verlassen, um über Shanghai nach dem Süden zu dampfen, nachdem das Schiff vom 21. Mai ab mit der „Deutschland" und der „Arkona" zusammen vor Tsintaufort lag. Vor Manila liegen mithin von unseren Schiffen heute nur noch der „Kaiser" mit dem Geschwaderchef an Bord, die „Kaiserin Augusta" und die „Prinzeß Wilhelm".

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juli. Morgen Donnerstag früh 7 Uhr unternimmt der Braeunlich'sche Schnelldampfer „Stettin" eine Wochentags-Sonderfahrt nach Swinemünde und zurück zu den Preis von 1,50 Mark, Rückfahrt von Swinemünde 6½ Uhr Abends. Die Abfahrtsstelle befindet sich unmittelbar vor der Handelshalle Bollwerk 1 (Anlegestelle der „Freia").

— Spielplan des Elysium-Theaters für die nächsten Tage: Mittwoch „Sie weiß etwas", Donnerstag, kleine Preise, „Geschwister Fiebig", Freitag „Madame Suzette".

* Auf dem Hamburger Hof an der Unterwiek verunglückte gestern Nachmittag ein dortselbst beschäftigter Arbeiter, derselbe wurde von einer herabfallenden Bohle getroffen und am Kopfe schwer verletzt, sodaß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

— Das kürzlich erwähnte Schreiben des Magistrats an eine große Zahl Stettiner Einwohner in Sachen des Wahlrechts bleibt nicht ohne Einfluß auf die gegenwärtige Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung. Einem Mitgliede der letzteren, dem Stadtverordneten Kopp, ist nämlich ebenfalls mitgetheilt worden, daß er, da er weder in Preußen geboren, noch bisher naturalisirt sei (Herr Kopp ist Mecklenburer), an den Wahlen zum Abgeordnetenhause und zur Stadtverordneten-Versammlung nicht theilnehmen könne. Herr Kopp hat daraufhin dem Stadtverordneten-Vorsteher geschrieben, daß er nach dieser magistratlichen Kundgebung seiner Ansicht nach auch des passiven Wahlrechtes (des Rechtes, gewählt zu werden) ermangele, daß er daher sein Stadtverordneten-Mandat als erloschen betrachte und den Vorsteher bitte, der Stadtverordneten-Versammlung den Fall zur Entscheidung vorzulegen. — Es ist nicht unmöglich, daß noch andere Mitglieder der Versammlung sich in gleicher Lage befinden.

— Der augenblicklich in Berlin tagende 7. deutsche Schuhmacher-Verbandstag nahm folgende Resolution einstimmig an: „Der Verbandstag deutscher Schuhmacherinnungen zu Berlin beschließt, den sämtlichen deutschen Schuhmacherinnungen zu empfehlen, heute, da sie das Gesetz haben, das ihnen ermöglicht, Zwangsinnungen einzuführen, allerorts Gebrauch davon zu machen, 1. weil es das Lehrlingswesen in ordnungsmäßige Verhältnisse zwingt, die Hebung der Standesehre fördert und durch die Organisation die Kräfte des deutschen Handwerks vereinigt, um die noch ausstehenden Forderungen zu erreichen; 2. weil auf allen Handwerkertagen die Forderung der Zwangsinnung unsere Bestrebung war und wir als konsequente Leute heute verpflichtet sind, das Gegebene zur Thatsache zu machen." Dem Verbande gehören 210 Innungen mit 14 600 Mitgliedern an.

Kunst und Wissenschaft.

Werner, Das Buch von der deutschen Flotte. Siebente Auflage. Bielefeld bei Velhagen u. Klasing. 8 Lieferungen à 1 Mark. Von diesem ausgezeichneten Werk liegt uns die erste Lieferung vor. Dieselbe ist so reich an trefflichen Abbildungen und so klar und instruktiv geschrieben, daß wir Jedem, der ein Verständniß für die Marine haben will, nur rathen können, das Buch zu studiren. Die Fortschritte sind auf dem Gebiete der Marine so gewaltig, daß Schiffe, welche vor 20 Jahren gebaut waren, als veraltet erscheinen und mit den neuen Schiffen gar nicht rivalisiren können. Wir erwarten das Erscheinen der weiteren Lieferungen gespannt und werden nach Eingang derselben darüber berichten. [184]

Graf v. Wrangel, Die souveränen Fürstenhäuser Europas. 23 bis 28 Lieferungen in vornehmer Gediegenheit. Jede Lieferung zu 2 Mark. Verlag von Hasse W. Tullberg in Stockholm. Uns liegt von diesem Prachtwerk die erste Lieferung vor. Dieselbe enthält allein 63 wohlgelungene Porträts für 2 Mk., also jedes überaus sauber auf bestem Papier gedruckte Porträt für 3 Pf. Wir können das Werk warm empfehlen. [182]

Theodor Lorentzen, Arbeiter auf der kaiserlichen Werft in Kiel. **Arbeiterpartei oder Revolutionspartei?** Wer hat Recht, Naumann oder ich? Kiel bei Lipsius u. Tischer. Preis 0,50 Mark. Lorentzen wendet sich wieder gegen die Sozialdemokratie, deren volksverhetzendes,

staatsfeindliches Treiben er mit einfachen, aber treffenden Worten klar zeigt. Durch die von der Sozialdemokratie seit einigen Jahren angewandte veränderte Taktik läßt er sich ebensowenig täuschen, wie der Weinkenner durch ein falsches Etikett auf der Weinflasche. So steht er in direktem Gegensatz zu Pastor Naumann, der in dieser veränderten Taktik den Anfang einer Spaltung der Sozialdemokratie zu sehen und mit dem bürgerlichen Flügel dieser Partei paktiren zu können glaubt. Klar und deutlich zeigt Lorentzen, daß die Sozialdemokratie niemals für die Interessen der Arbeiter eingetreten ist und auch nicht für dieselben eintreten will, weil gerade durch die Verbesserung der Lage der Arbeiter die herrschende Unzufriedenheit gemildert werden würde. Mit ihren schönen Grundsätzen, wie „Freiheit der Rede und Presse" ist es eitel Humbug; der Arbeiter soll nur die „Freiheit" haben, das zu sagen, was die an der Spitze stehenden Revolutionäre ihm vorsagen; wer eine andere Meinung zu äußern sich unterfängt, der „fliegt hinaus!" [172]

Aus den Bädern.

In **Bad Suderode** hat die Zahl der Badegäste bereits 2000 erreicht und da die eigentliche Saison erst begonnen und täglich neue Gäste eintreffen, ist zu erwarten, daß die Frequenz mit den Vorjahren (1896: 3724 Personen, 1897: 4027) gleichen Schritt hält.

Landwirthschaftliches.

Die Düngung der Sandböden. Die Sandböden gelten an und für sich als die am wenigsten ertragreichsten. Dennoch sind wir der Ansicht, daß auf einem großen Theil derselben sich durch rationelle Düngung und Kultur mit geringen Kosten ungleich höhere Erträge erzielen lassen, als wie es heute der Fall ist. Für die richtige Düngung ist vor allen Dingen nothwendig, zu wissen, wie sich ein Boden zu einer solchen verhält. Dieses Verhalten läßt sich beim Sandboden in folgenden drei Punkten kennzeichnen. Einmal in dem geringen Gehalt an Pflanzennährstoffen, den er von Natur aus besitzt; zweitens in dem ungünstigen Verhalten, das er den ihm durch die Düngung zugeführten Pflanzennährstoffen insofern beweist, als er sie in ungenügendem Maße absorbirt; und endlich durch seine geringe wasserfassende und wasserhaltende Kraft. Um mit dem letzten Punkt zu beginnen, so ergiebt sich daraus für die Bearbeitung des Sandbodens die Lehre, daß man ihn möglichst wenig rühren soll; für seinen Pflanzenanbau aber die Bevorzugung der Früchte, welche auch Dürre leidlich vertragen können, welche ferner sich in ihrer Jugend schnell entwickeln und nach der Ernte in den dem Boden verbleibenden Wurzelrückständen dessen Humusgehalt vermehren. Mit der Steigerung desselben bekommt der Sandboden ein günstigeres Verhalten zum Wasser, wie zu den Pflanzennährstoffen. Für eine Stallmistdüngung ist der Sandboden weniger dankbar als für eine systematisch betriebene Gründüngung unter reichlicher Anwendung von Kaliphosphatdüngung. Zu diesem Zweck verdient die Serradella — mit Recht der Klee des Sandes genannt — eine ungleich größere Beachtung, wie sie bisher gefunden. Die Serradella wird am besten schon im April, d. h. sobald man mit der Maschine nur einigermaßen auf das Feld kann, in den Roggen gesäet. Nimmt man vorher erprobten keimfähigen Samen und säet die Serradella nicht breitwürfig, sondern mit Drillmaschine und angehängten Gewichten, so wird man sich auch auf ganz leichtem Sandboden über schlechten Aufgang nie zu beklagen haben; ist letzterer aber günstig erfolgt, so braucht man sich um weiteres Wachsthum der Pflänzchen Sorge nicht mehr zu machen, vorausgesetzt, daß man durch eine genügende Düngung auch die Grundlage für üppiges Wachsthum geschaffen. Die Düngung wird bereits im Herbst vorher in Form von je 300 bis 400 Kilo Kainit und Thomasmehl per Hektar dem Roggen gegeben. Nachdem letzterer abgeerntet ist, entwickelt sich bei einigermaßen günstigem Wetter die Serradella so üppig, daß man dieselbe noch im Herbst als Weide ausnützen bezw. von ihr Grünfutter mähen kann. Das Unterpflügen braucht erst im Spätherbst zu erfolgen, da ein Serradellafeld auch noch bei leichtem Frost zu pflügen geht. Man rechnet pro Hektar etwa 40 Kilo Saat zum Preise von circa 12 Mark per 100 Kilo. Bei genügender Anwendung von Kainit und Thomasmehl ist der Serradellabau ein Mittel, um mit verhältnißmäßig geringen Kosten die Ertragsfähigkeit leichter Sandböden zu heben.

Vermischte Nachrichten.

— Der schon 1863 verbotene Haken-„Tanz" wird dennoch in Indien, wie man von dort schreibt, theils geheim, theils öffentlich von den Hindus abgehalten, so noch in den letzten Monaten in Burdwan, wobei zwei Menschen ihr Leben verloren und womit sich jetzt die Gerichte beschäftigen. Der „Tanz" wird der „Köln. Volksztg." folgendermaßen aufgeführt: Zwei starke, lange Baumstämme werden aufrecht etwa 20 Fuß von einander in die Erde gerammt und oben mit einer starken Querstange verbunden. In der Mitte dieser Querstange wird ein dicker Strick befestigt, am unteren Ende des Strickes befindet sich ein spitziger Haken. Das Ganze wird nun mit farbigem Papier umwickelt und mit kleinen Papier- und Zeugfahnen besteckt. Jetzt laden die Hindus der höheren Kasten die niederen und ärmeren Hindus ein, gegen eine geringe Vergütung am Haken zu „tanzen", d. h. sich hin und her schwingen zu lassen. Leider meldet sich stets eine größere Anzahl, verlockt durch den wenn auch kleinen Gewinn. Der sich Meldende tritt vor; die Kleider, welche er vielleicht trägt, muß er ablegen, er tritt auf einen Stuhl unter den Haken, und dieser wird ihm nun durch die Haut gebohrt. Die Stelle, wo dies geschehen soll, darf der „Tanzende" selbst bestimmen. Sobald dies geschehen, wird der Stuhl weggezogen, und der Angehakte wird nun hin und her geschwungen, bis entweder die Haut vom Haken abreißt, oder bis der so Geschwungene die Besinnung verliert. Oft verlieren diese „Tanzenden" auch ihr Leben, die meisten werden Zeit ihres Lebens zu Krüppeln.

Prag, 18. Juli. In Altbydschow haben vier Ziegelarbeiter aus Rache einen Feldhüter in seine Feldhütte eingesperrt, diese umgestürzt, mit Petroleum übergossen und angezündet, wobei der Unglückliche einen schrecklichen Tod fand. Ein zweiter, ihm zu Hülfe kommender Feldhüter wurde von den Unmenschen schwer verletzt und verlor die Sprache. Drei der Verbrecher sind verhaftet, einer ist entflohen.

— [Ein fideles Gastmahl.] Fürstin Pauline v. Metternich-Sandor ist jetzt in der Villa Lumiere zu Paris eifrig damit beschäftigt, ihre Memoiren zu schreiben. Die Fürstin, obwohl längst nicht mehr jung, scheint sich ihre übersprudelnde, etwas excentrische Lustigkeit bewahrt zu haben. Als sie das letzte Mal bei ihrer Freundin, der Komtesse de Pourtales, zum Besuch war, gaben die beiden Damen in dem prächtigen Palais der Gräfin ein großartiges Diner, bei dem es etwas merkwürdig herging. Der in vornehm steifem Stil gehaltene Speisesaal wurde zu dem Zweck vollkommen umgestaltet. Man entfernte daraus die schweren, majestätischen Eichenmöbel, die purpurfarbenen Sammetbehänge und Portieren, die dunkeln Bronzen und geschnitzten Paneele und ersetzte diese etwas ungemüthlichen Herrlichkeiten durch helles, zierliches Mobiliar, zu dem duftige Wandbekleidungen in zartestem Grün, Weiß und Silber vortrefflich paßten. Die Mauer zwischen den beiden Fenstern wurde niedergerissen, um an deren Stelle eine einzige große Spiegelscheibe einzusetzen, die man mit schneeigen, reichgestickten Tüllgardinen über weißen Seidentransparenten theilweise verhüllte. Die Gäste, die, etwa fünfzig an der Zahl, sich als lauter gute, alte Bekannte begrüßten, glaubten ausschließlich „unter sich" zu sein, und waren daher nicht wenig erstaunt und enttäuscht, als ihnen vier gänzlich unbekannte Personen — zwei junge Mädchen in auffallenden rosa Crepe-de-Chine-Toiletten und zwei fremdländisch aussehende Herren — als auf der Durchreise befindliche ungarische Freunde der Fürstin Metternich vorgestellt wurden. Die Ausländer erhielten ihre Plätze an den beiden gegenüberliegenden Enden der Tafel und nahmen fast gar nicht an der Unterhaltung Theil, die bald sehr animirt war. Das Dessert kam, und die allgemeine Heiterkeit schien fast ihren Höhepunkt erreicht zu haben, als plötzlich die schlankere der beiden Ungarinnen eine Champagnerflasche ergriff und sie in hohem Bogen über den Tisch ihrem gegenübersitzenden Landsmann zuwarf, der sie geschickt auffing. Dieser hatte zu gleicher Zeit vier Gläser erfaßt und seiner Nachbarin zufliegen lassen, die mit jeder Hand zwei in Empfang nahm. Das andere Paar hatte währenddem auf dieselbe eigenthümliche Weise und mit der größten Ernsthaftigkeit die mit Orchideen und Rosen gefüllten Jardinieren und Vasen ausgetauscht. Die vornehmen Damen sprangen bei diesem Schauspiel mit bleichen, entsetzten Gesichtern von der Tafel auf und stürzten hülferufend den Thüren zu; die Herren dagegen suchten ihren Muth zu beweisen, indem sie sich anschickten, die nach ihrer Meinung plötzlich wahnsinnig gewordenen Ausländer festzunehmen. Indessen wollten sich die Fürstin Metternich und die Gräfin von Pourtales vor Lachen ausschütten und es dauerte eine geraume Weile, ehe sich die beiden Damen so weit erholt hatten, um ihren erschrockenen Gästen klar zu machen, daß die vermeintlichen ungarischen Freunde in Wahrheit zu den berühmtesten Jongleuren und Akrobaten der Welt gehörten und nur für schweres Geld dazu zu bewegen waren, an dem vornehmen Diner theilzunehmen, um durch ihre so eben bewiesene vollendete Kunstfertigkeit im Jongliren zum Amüsement beizutragen.

Schiffsnachrichten.

Frederikshaven (Jütland), 18. Juli. Das Kanonenboot „Guldborgsund" brachte heute Nachmittag den Dampftrawler „Hannover" aus Bremen hier ein, welcher auf dänischem Gebiete bei Skagen fischend angetroffen war. Der Kapitän wurde zu 200 Kronen Geldstrafe und Konfiskation der Trawlgeräthe verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Juli. An der Palästinafahrt des Kaisers wird voraussichtlich auch namens der baierischen evangelischen Landeskirche der Präsident des Oberkonsistoriums theilnehmen.

— Laut Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Arcona" am 18. d. M. von Tsintaufort nach Nagasaki in See gegangen.

— Dem „B. T." geht von angeblich zuverlässiger Seite die Mittheilung zu, daß im Reichsschatzamt die Arbeiten für den Entwurf eines Zolltarifs für die neuen Handelsverträge schon seit einiger Zeit im Gange sind, daß aber die Festsetzung bestimmter Zollsätze bisher noch nicht erfolgt ist. Die Vorarbeiten erstrecken sich vielmehr in erster Linie darauf, für den neuen Zolltarif einen Entwurf vorzubereiten, der materiell und formell den Interessen der Industrie und des Handels hinsichtlich der Feststellung der einzelnen Positionen entspricht.

— Während der diesjährigen Kaisermanöver werden auch eingehende Versuche mit Brieftauben angestellt werden.

Wien, 19. Juli. Wie die „Fr. Pr." aus München meldet, ist die Audienz, welche Reichskanzler Fürst Hohenlohe beim Prinzregenten von Baiern hatte, rein privater Natur gewesen; in derselben seien nur die russischen Erbschaftsangelegenheiten des Fürsten besprochen worden. Der Prinzregent habe vorher seine Abneigung kundgegeben, mit dem Reichskanzler die Angelegenheit der Militärstrafprozeßordnung offiziell zu erörtern.

Die Verhandlungen des Grafen Thun mit der deutschen Volkspartei haben heute begonnen. Wie verlautet, soll die deutsche Volkspartei die Vermittlerrolle bei Regelung der Sprachenfrage übernehmen, und zwar in dem Sinne, daß die klerikalen Führer ihren Einfluß bei ihren czechischen Freunden dahin geltend machen, daß die letzteren in die Aufhebung der Sprachenverordnungen willigen.

Paris, 19. Juli. Der durch den Auftritt im Versailler Gerichtssaal veranlaßte Zweikampf zwischen dem gewesenen Abgeordneten Hubbard und Deroulede fand noch Abends um acht Uhr in einem Baumgang des Saint Cloudparks längs der Bahnstrecke statt. Hubbards Zeugen waren Yves Guyot und Desmoulin, die Derouledes der Boulangist Marcel Habert und der „Libre Parole"-Mitarbeiter Dumonteil. Nach kurzem Gefecht waren beide Gegner einander fast an den Leib gerückt, da rief Deroulede plötzlich: „Herr Hubbard, Sie haben sich der linken Hand bedient! Sie haben meine Klinge mit der Linken gepackt!" Die Zeugen stürzten herbei, hoben die Degen und stellten fest, daß Derouledes Klinge verkrümmt war. „Man weiß nicht, wie diese Verbiegung entstanden ist", sagte Yves Guyot. „Ich weiß es", antwortete Deroulede, „Herr Hubbard hat die Klinge mit seiner Linken erfaßt; antworten Sie, Herr Hubbard!" Dieser erwiderte: „Es ist wahr, aber ich bleibe zu Ihrer Verfügung." Allein nun mischte sich gegen alles Herkommen Derouledes Paukarzt Devillers ein und schrie: „Nein, der Kampf darf nicht fortgesetzt werden, Herr Hubbard ist der Waffenehre verlustig gegangen, er kann sich nicht mehr schlagen!" Es folgte ein heftiger Wortzank zwischen den Zeugen, in dessen Verlaufe Dumonteil erklärte, er wolle Deroulede nur dann weiter beistehen, wenn beim neuen Fechtgange Hubbards Linke hinter dem Rücken angebunden werde. Das wurde natürlich von der Gegenpartei entrüstet abgelehnt. „Sie wissen ganz gut, Herr Deroulede", rief Hubbard, „daß ich ein Ehrenmann bin." „Nein, mein Herr, ich weiß es nicht", gab Deroulede trocken zurück, und die Gegner verließen bei hereinbrechender Nacht das Gelände, ohne einander zu grüßen.

Paris, 19. Juli. Zola verließ heute früh seine Wohnung, um sich zu einer Konferenz mit seinen Rechtsanwälten zu begeben. Morgen wird Zola dem Prozeß, welchen er wegen Beleidigung seines Vaters gegen Judet angestrengt hat, beiwohnen; darauf beabsichtigt er, sich nach seinem Landsitz Medun zu begeben.

Bologna, 19. Juli. Der hiesige Bankier Forti stürzte sich in Geistesverwirrung vom zweiten Stock seines Wohnhauses auf die Straße und blieb todt.

Madrid, 19. Juli. Aguinaldo hat das Hauptkorps von Cavite nach Bakar verlegt; er beherrscht jetzt die Vorwerke von Manila.

Wie verlautet, will Mac Kinley den Admiral Cervera empfangen.

Madrid, 19. Juli. In Folge der Zeitungszensur stellten die Tagesblätter „Correo Español" und „Siplofuturo" ihr Erscheinen ein.

Das Geschwader Camaras ist in den spanischen Gewässern wieder eingetroffen.

Belgrad, 19. Juli. In der Kasse der Staatsmonopolverwaltung sind große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die Untersuchung ergab, daß der Hauptkassirer von den Einnahmen 8 Millionen Franks nicht gebucht hat.

Sofia, 19. Juli. Hier traf ein Geschenk des Zaren für das bulgarische Volk ein, bestehend aus einer vollständigen Kostümausstattung für 100 Theaterstücke im Werthe von 60 000 Rubel; die Gegenstände sind den Theatern in Petersburg und Moskau entnommen.

Newyork, 19. Juli. „Sun" meldet aus Cavite, daß nach Aeußerungen des Admirals Dewey die Lage bezüglich des Vorgehens der deutschen Kriegsschiffe in der Bucht von Manila sich wesentlich gebessert habe und jetzt höchst befriedigend sei. Nach dem Zwischenfalle in der Subigbai wurden Briefe zwischen den Admiralen Dewey und Diederichs gewechselt mit dem Ergebniß, daß eine bessere Verständigung erzielt wurde. Die Deutschen stellen jede Einmischung in die Angelegenheit der Aufständischen in Abrede und erklären, sie hätten sich nur geweigert, Signale der Insurgenten zu beantworten, während die Flagge der Aufständischen auf dem Schiffe wehte.

Washington, 19. Juli. Präsident Mac Kinley hat an den Staatssekretär Alger einen Erlaß gerichtet, in welchen Anordnungen getroffen werden für die Regierung der Provinz Santiago. Der Erlaß wird in spanischer und englischer Sprache gedruckt und in zahlreichen Exemplaren verbreitet werden. Außer einer Vollmacht für General Shafter bezüglich der Verwaltung der Provinz enthält das Dokument eine Proklamation an die Bevölkerung des okkupirten kubanischen Gebiets, worin die Absichten der amerikanischen Regierung klargelegt und der Bevölkerung absolute Sicherheit für Person und Eigenthum zugesichert wird. Alle zur Zeit im Besitze der Amerikaner befindlichen Häfen und Plätze Kubas werden dem Handel aller neutralen Nationen geöffnet sein gegen Zahlung der in Kraft gewesenen Zölle. Soweit thunlich, sollen die im Amte gewesenen ordentlichen Gerichte und die Polizeimannschaften erhalten bleiben. Das Tonnengeld für Schiffe, welche 2000 Tonnen und mehr führen, wird von einem Dollar pro Tonne auf 20 Cents ermäßigt.

Havanna, 18. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr begannen sieben amerikanische Kriegsschiffe die Beschießung von Manzanillo. Durch das heftige Feuer wurden drei der Linie Menedez gehörige Dampfer in Brand gesteckt. Spanische Kanonenboote, die im Hafen lagen, liefen aus, um die Stadt zu vertheidigen, strandeten aber. Das Ergebniß des Bombardements ist noch unbekannt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 210,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Raps 200,00 bis 220,00, Rübsen 205,00 bis 216,00 Mark.

Stettin: Roggen 144,00 bis 156,00, Weizen 190,00 bis 210,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 142,00 bis 156,00, Raps 200,00 bis 220,00, Rübsen 205,00 bis 216,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 194,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 154,00, Weizen 194,00 bis 200,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 148,00 bis 165,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 155,00 bis —,—, Weizen 195,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 155,00 bis 175,00, Weizen 190,00 bis 195,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis 170,00, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 70,00 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 156,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 210,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 55,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 200,00 bis 206,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps 200,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 152,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 179,25 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 177,25 Mark.

Odessa: Roggen 144,85 Mark, Weizen 194,00 Mark.

Riga: Roggen 147,80 Mark, Weizen 189,00 Mark.

Magdeburg, 19. Juli. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. —,— bis —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,95 bis 8,15. Still. Brodraffinade I. 23,50. Brodraffinade II. 22,75. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,22½ G., 9,32½ B., per August 9,30 bez., 9,32½ B., per September 9,40 bez. u. B., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,42½ B., per Januar-März 9,60 bez., 9,62½ B. Schwach.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 29,25, per Dezember 29,75, per März 30,25, per Mai 30,50. Alles Geld.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,25, per August 9,30, per September 9,37½, per Oktober 9,40, per Dezember 9,47½, per März 9,70. Matt.

Bremen, 19. Juli. Petroleum 6,20 B., Baumwolle ruhig, 32,75.

Glasgow, 19. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 11½ d. Stetig.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. Juli.

Zunächst ziemlich warm, zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe bei schwachen südlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung; nachher kühler.

Wasserstand.

Am 18. Juli. Elbe bei Aussig + 0,20 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,94 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,59 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,45 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,38 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,81 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,51 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,98 Meter. — Warthe bei Posen + 0,98 Meter. — Am 16. Juli: Netze bei Usch + 0,63 Meter.

Berliner Börse vom 19. Juli 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 20
Brüssel	8 Tg.	80.75
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,25
London	8 Tg.	20,385
„	3 Mt.	20,32
Madrid	14 Tg.	49.B
New-York	vista	4,195
Paris	8 Tg.	80,85 B
„	2 Mt.	80,50 G
Wien	8 Tg.	169,70 G
„	2 Mt.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55
Italien. Plätze	10 Tg.	75,05
Petersburg	8 Tg.	215,80
„	3 Mt.	213,85 G
Warschau	8 Tg.	—

Bank-Disc. 4 (Lombard 5.)

Geldsorten.

Sovereigns	20,38
20 Frcs.-Stücke	16,23 B
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische „	80,90
Englische „	20,375
Französische „	80,95
Holländische „	—
Oesterr. „	169,90
Russische „	216,15
Zoll-Coupons	323,60

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50 G
„ „	3½	102,50 G
„ „	3	94,90
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	102,50 G
„ „	3½	102,60 G
„ „	3	95,70
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Aachener Stadt-Anl.	3½	—
Altonaer „	3½	—
Barmer „	3½	—
Berliner „	3½	—
Bonner „	3	—
Breslauer „	3½	—
Bromberger „	3½	—
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	—
Darmstädter „	3½	—
Dessauer „	4	—
Dortmunder „	3½	—
Dresdner „	3½	100,60
Düsseldorfer „	3½	—
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	99,30 G
Essener „	3½	—
Flensburger „	3½	—
Halberstädter „ 1897	3½	—
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	93
„ Stadt-Anl.	3½	—
HildesheimerSt.-Anl.	3½	—
Kieler „	3½	—
Kölner „	3½	—
Königsberger „	3½	—
Landsberger „	3½	—
Liegnitzer „	3½	—
Lübecker „	3½	—
Magdeburger „	3½	100,40
Mindener „	3½	—

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98,50
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	—
„ „	3	—
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„	3	94,25
Rostocker Stadt-Anl.	3½	—
Stargardter „	3½	99,30 G
Stettiner „	3½	—
Stralsunder „	4	—
Thorner „	3½	—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	94, G
„ „	3½	100,10
Westpr. „	3½	99,75
Berliner Pfandbriefe	5	119, G
„	4½	112,75 G
„	4	110,70 G
„	3½	103 30
Landsch. Centr. Pfdb	4	—
„ „	3½	100,30
„ „	3	90,90
Kur- u. Neumärk. „	3½	—
„	4	—
Ostpreussische „	3½	99,60 G
„	3	90.20
Pommersche „	3½	100, G
„	3	90.40
„	4	102, B
Posensche „	3½	99,90 B
„	3	90,50 B
„	4	104 G
Sächsische „	3½	100, G
„	3	90,40
Schlesische „	3½	99,90 B
„	4	—
„	3	91,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—
„	3½	99,75,
„	3	90,50 G
Westfälische „	4	—
„	3½	99,30 B
„	3	90,80
Westpr. rittsch. „	3½	100,20
„	3	99,90 B
Hannöv. Rentenbriefe	4	103,20 G
„	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	103, 20 G
„	3½	100, B
Pommersche „	4	103,10 G
„	3½	99,90 G
Posensche „	4	103, G
„	3½	99,75 G
Preussische „	4	103,30 B
„	3½	99,75 B
Rhein. u. Westph. „	4	103 G
„	3½	—
Sächsische „	4	103,25 G
Schlesische „	4	—
„	3½	—
Schlesw.-Holst. „	4	—
„	3½	—
Bayer. Eisenb.-Obl.	3	—
Bremer Anl.	3	—
Hamburg. Staats-Anl.	3½	105,20 B
„	3	93 B
Lübecker „	3	—
Meckl. Eisenb. Sch.	3½	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
„ Staats-Rente	3	92,80
„ landw. Pfdbrf.	3½	99,80 G

Deutsche Loospapiere.

Augsburger 7 Fl.	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	145,60
Bayer. „	4	—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	114,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,20
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,10
Lübecker „	3½	129
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	132,20

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	fco.	77,80
„ innere	„	65, 40
Buenos-Aires	„	—,
Bulg. Gld.-Hp.-A.	6	93,90 B
Chilen. Gld.-Anl.	4½	79,10
Chinesische „	5½	103,75
„ „	6	107,20 G
„ „	5	99,25 B
Finnländ. Loose	—	58,20 B
Freibg. 15 Frcs.-L	—	25,10
Griechen	fco.	38.40 G
„ Mon.	fco.	43,60 G
Italien. Rente	4	92,90
„ „ neue	4	92,50 B
Mailnd. 10 Lire-L.	—	13,40
Mexican. Anl.	6	99,40
Oestr. Gld-Rente	4	103.10 G
„ Papier- „	4⅕	101 50 G
„ Silber „	4⅕	101,50 G
„ 250 Fl. L. 1854	3,2	—,
„ Credit- „	—	347,50
„ 1860er L.	4	149.30
„ 1864er L.	—	329,30 G
Poln. Pfdbrf.	4½	101,10
Portugiesen	fco.	30,10
„ Tab.-Mon.-A.	4½	—,
Rumän. Anl.	5	—,
„ „	4	93,25
Russ. cns. A. 1880	4	103,10 G
„ Gold- „ 1884	5	—.
„ „ „ 1896	3	96,50 B
„ Staatsr.	4	101,25 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ „ 1866	5	—,
„ Boden-Crdt.	5	123, G
„ „ gar.	3⅘	99,90
Schwed. St. A. 1880	3½	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,40
„ amort. St.	4	58,80
Spanier	4	37,25
Türk. Admin.	5	99,
„ 400 Frcs.-L.	—	113,90
Ung. Gold-R.	4	102,80
„ Kronen-R.	4	98,60 B
„ Staats-R.	3½	90, B
„ Loose	—	278,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess.	4	100,10 G
„	3½	101 G
Br.-Hannov.	3½	97,90
„	4	100,80 G
Danziger	3½	—
„	4	—
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	122,20
„ „ „ „ II	3½	—.
„ „ Pfndb.	3½	102,
„ „ „	4	100,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	110,50 G
„	4	100,10
Dresdn. Hyp.-O.	3½	—
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,25
„ „ „	3½	98,
Hannöv. Bdcrd.	3¾	101.75 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100, G
„ „	4	104,10 B
Mckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	103,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,60 B
„ Präm.-Pf.	4	135,10 G
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	99.70 G
Nord. Gr. H. P. III	4	99,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112. G
„	4½	116,10 G
„	4	99,90 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,50
„	4	100,40 B
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100.20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	98,
Rhn. Hyp. Pfdb.	4	—,
Rhein-Wstf. Bcr.	4	102,20
Sächs. Bdcr.-Pf.	3½	101,40 G

Schles. Boden	5	—
„ „ rz. 110	4½	—
„ „	4	100,20 G
Stett. N. Hyp.	4½	94,50
„ „	4	92,75
„ „	3½	—,
Wstd. Bd. C.	4	102,75

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	—,
Altd.-Colbg.	—,
Braun. Lnd.	127,50
Brölthaler	—,
Crefelder	116,25
Dortm. G. Ensch	187,25
Eutin-Lübeck	59,25
Hlbst.-Blkburg.	162,
Königsb. Cranz	159,50
Lüb.-Büchen	169,50
Marienb. Mlaw.	86,90
Ostpr. Südbahn	94,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl. Warschau	93,25 G
Dortm.-G. Ensch	—,
Marienb. Mlaw.	119,40
Ostpr. Südbahn	117,50

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	147, B
Allg. Deut. Klnb.	141,
„ Loc. u. Strb.	217,
Barmen-Elberf.	243,
Boch.-Gels Strb.	172,
Bresl. Elctr. Str.	208,10 G
„ Strass.-Bhn.	270,
Crf.-Uerd. Loc.	181,80
Dresdn. Str.-B.	225,50
Electr. Hochb.	128,60
Gr. Berl. Pferdb.	316,75
Hamb.-Altona	—,
Hamburg. St.-B.	208,50
Magdeburger „	277,50
Potsdamer „	89,
Stettiner „	189,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Kasch.-Oderbg.	—,
Oest. Ung. St.	152,00
„ Nrdwestb.	—,
„ „ B. Elbth.	—,
Südöst. (Lb.)	33,50
Warsch.-Wien	—,
Amst. -Rotterd.	—,
Canad.-Pacific	80, G
Gotthardbahn	139,25
Ital. Merid.	132,75
„ Mittelmeer	97,30
Jura-Simplon	88,50 B
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	107,25
N.-Pacific	69,50
Schw Central	140,50 G
„ Nordost	96,25
„ Unionbahn	—,
Transvaalbahn	203,50

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colb.	—,
Bergisch-Märk. I	99,75 G
Brnsch. Lndes. I	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	—,
Lüb.-Büch. gar.	—,
Mgdb.-Wittenb.	—,
MainzLudwigsh.	—,
Starg.-Küstr.	99,40 G

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Dux Bdb. Gld. Pr.	—,
Kasch.-Odbg. G.	101,
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70 G
Oest.-Ung. Stb.	95.20
Südöst. B. (Lomb)	77, G
Gr. Russ. Eis. Gs.	—,
Ivang.-Dombrow	—,
Kosl. Woron. Ob.	100.80 G
K.-Chark.-As. (O)	—,
Kursk-Kiew	101,
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,60 G
Mosco-Smolensk	101,10 G
Rjäsan-Koslow	100,90
Rybinsk	101,40
Süd-Westbahn	—,
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pac.	—,
North.-Pac. 4%	96,40 G
„ 3%	62,
Gotthardbahn	—,
Oeste de Minas	70,10
Port. Eisb.-Obl.	58,70

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	110,60 G
Bresl. Rhederei	171,
Chines. Küstenf.	86,50 B
Ham. Am. Packet	122,50
Hansa, Dmpfsch.	164,25
Kette, D. Elbsch.	76,40
Norddeut. Lloyd	111,20
Schles. Dpf.-Co.	97,10 G
Stettin. Dpf.-Co.	106,10 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	140, B
B. f. Rheinl. u. W.	123,90 G
Barmer Bank-V.	138,
Berg.-Märk. Elbf.	164,
Berliner Bank	117,20
Berl.-Hand.-Ges.	165,
Braunschw. Bk.	116, G
„ Credit	113, G
„ Hypoth.	130,
Breslauer Disct.	119,75
„ Wechslerbk.	121,
Chemnitz-Bk.-V.	116,80 G
Coburger Credit	98,80 G
Danz. Privatbk.	138,50
Darmstädter Bk.	152,50
„ Zettelb.	—,
Dessau. Landsb.	145,
Deutsche Bank	198,20
„ Eff. u. W.	122,50 B
„ Genossesch.	118,40 B
Disconto-Comm.	198,50
Dortm. Bank-V.	130,80 G
Dresd. Bank	160,80
„ Bank.-Ver.	122,50 B
Düsseldorfer	128,25
Elberf. Bank-Ver	128 30 G
Essener Credit	143,20 B
Goth. Grundcred	125,80 G
„ Privatbank	132, G
Hamb. Comm.-B.	137,60 G
„ Hyp.-Bank	159, B
„ Wechslerb.	129,25
Hannoversche	127,50 G
Hildesheim. Bk.	141,50 G
Kieler „	—,
Köln. Wechslerb	107,50
Königsbrg. V.-B.	113,80 G
Leipziger Bank	186, G
„ Credit	206,30 G
„ Crd. u. Sp.	122,10 G
Lüb. Comm.-Bk.	—,
Magdeb. Bnk-V.	115,80 G
„ Privatb.	109,
Mecklenb. Bk. 40	111, G
„ Hypothek.	188,
„ Str. Hp. B.	143,50 G
Mein. Hyp.-B. 70	134,30 G
Mitteld. Boder. A.	114,80
„ Cred.-Bk.	118,40 B
National-Bk. f. D.	145,75
Nordd. Credit-A.	123,50 G
„ Grundcr.	98,90
Oestr. Credit	224,75
Old. Sp. u. Leihb.	—,
Osnabrücker	150, G
Ostdeutsche Bk.	123,60 B
Peters & Co. Kref.	129,30 G
Pfälzische Bank	143,80 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153, G
Posener Provinz	117,
Pr. Bodencr.-Bk.	140,
Pr. Centr.-Bod.	170,50
Reichsbank	161,70
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West. Bodcr.	123,30 G
Rostocker	91,60
Sächsische	134,25 G
A. Schaaffh. B.-V.	150,
Schles. Bank-V.	150,10 G
Westdeutsch. Bk	129,50 G
Westd. Bodencr.	116,30 G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl. Unionsb.	124,
Bockbrauerei	193,
Böhm. Brauh.	240,50 G
Friedrichshain	131,10
Königstadt	129,75
Patzenhofer	250,25 G
Pfefferberg	231,10
Schönebrg. Sch.	206,
Schultheiss	285,
Spand. Berg	147,60 G
Bochumer	162,50 B
Dessau. Feld.	129, G
Dortmunder	—
„ Löwen	—,
„ Union	336, G
Düssd. (Höfel)	188, G
GermaniaDortm	224,75 G
Lpz. Riebeck	208, G
Lindenbr. Unna	161,
Lindener	382,50 G
Pos. Hugger	135,80

Accumulator-F.	183,
Actges. f. Anilinf.	247,75 G
Alfeld-Gronau	147,50 B
Allg. Berl. Omnib	206,
Allg. Electric.-G.	276,60
Alum.-Ind. 50%	154,50 G
Anglo-Ct.-Guano	76,50
Anhalt. Kohlenw	111,90
Aplerbck. Steink	130,90
Arenberg Bergb.	895, B
Baroper Walzw.	83,
Berl. Electric. W.	305,90
„ Packetfahrt	291,50
BerzeliusBergw.	125, G
Bielefeld. Masch.	348,25
Bismarckhütte	237,30
Boch. Bgw. Vz. C.	85,
„ Gussstahl	225,90
Bonifacius	127,75
Braunsch. Kohl.	139,75 G
„ „ St.-Pr.	156,
„ Jute-Spin.	177, B
„ Masch.	206,75
Bredow. Zuckerf.	61,40 G
Bresl. Oelfabrik	96,50 G
„ Sprit-Fab.	163,50 G
„ Wagb. Linke	298,
„ „ Vorzug	167,30 G
Butzke & Co. Met.	140,
Cassel. Federst.	204,50
„ Trebertrock.	415,
Charlb. Wasser	331,90
Chem. F. Buckau	92, G
„ Fab. Milch	152,50
Chemn. Werkzg.	185,
Concordia Brgb.	262,
Consold. Schalke	287,
Courl, Bergwerk	152,
Cröllw. Papierf.	292,
Dannenbaum	112,50 B
Danzig. Oelmühl.	80,50
„ „ St.-Pr.	96,25 G
Dessauer Gas	206,50 G
Deut. Gas-Glühl.	548, G
„ Metallpatron	366,
„ Spiegelglas	140 50
Donnersm. Hütte	169,
Dortm. Union C.	99,50 G
Dresd. Bau-Ges.	244,50 G
Düsseld. Cham.	—
„ Draht	77,40
„ Kammg.	—,
„ Eisbd. (Wag)	285,
Dynamit Trust	174.25
Egest. Salze	136.75 B
Elberf. Farbenf.	344,25 G
Elektr. Kummer	191, G
„ Liegnitz	114,
Eschweiler Berg	201,
FlötherMasch.	142,75
Fraustädt. Zuckf.	96,75 G
Gelsenkirchen	188,10
„ Gussstahl	195,50
Georg Marienh.	110,
„ „ St.-Pr.	124,
Ges. f. electr. Unt.	168,25
Gladbach. Spinn	178, G
Glauziger Zuckf.	116, G
Görl. Eisenbbed.	284,75 G
„ Masch. conv.	193, G
Hagener Gussst.	130,50
Hall. Maschinen	452,
Hambg. Elec.-W.	171,50
Hannov. BauSt. P	117,
„ Immobilien	—,
„ Masch. St.	296,75
Harkort Br. conv.	134,50 G
„ St.-Pr.	159,80 G
„ BergSt.-Pr.	155,20
Harpener Bergb.	180,
Hartm. Maschf.	186,
Harzer St.-Pr.-A.	75,
Helios Elec.-Ges.	183, G
Hengstenb. Masch	125,50 G
Herbrand Wagg.	172,25 G
Hibernia Brg.-G.	192,40
HildebrandMühl	196,25 G
Hirschb. Led.	150, B
„ Masch.	128,25 G
Höchster Farbw	409, G
Hörderhütte A.	150,
Hösch, Eis. u. St.	188,50
HoffmannStärke	174,75
Hofmann Wagg.	261,10
Howaldt-Werke	158,10
Kaliw. Aschersl.	150,25 G
Kapler Maschin.	135,75
Kattowitzer	178,25
KöhlmannStärk.	269,
Kölner Bergwrk.	257,
„ Electr.-Anl.	128,10 G
„ MüsenBgw.	49,75
König Wilh. cnv.	227,50
„ St.-Pr.	288,
Königsb. M. Vrz.	86,
„ Walzmühle	118,50 G
Körbisdf. Zucker	114,80 G
Lauchhammer	151,
„ conv.	136,80 G
Laurahütte	198,50
Leipz. Gummiw.	143,50 B
L. Löwe & Co.	456,25 G
Louise Tiefb. cv.	74,
„ St.-Pr.	111,25
Magdb. Allg. Gas	124,75 G
„ Baubank	92, B
„ Bergwerk	425,
„ St.-Pr.	425,
Marie, cons. Bgw.	—,
Marienh.-Kotzn.	88,50 G
Maschin. Kappel	237,50
„ Strube	103,50
MassenerBergb	148,
Mech. Web. Lind.	155,75 G
„ Zittau	150,
Mechernich. Brg	1558
Menden & Schw.	89,90
Nähmasch. Koch	160,25 G
Neufeldt. Metllw.	—
Norddeut. Eisw.	95,
„ Gummi	126,50
Nordstern Kohle	213,90
Oberschl. Cham.	165,25
„ Eisenb.-Bedf.	108,40
„ E.-Ind.	134,
„ Kokswerke	165,
„ Portl.-Cement	159,50
Oldenbg. Eisenh.	—,
Oppeln. Portl.-C.	165,70
Osnabrck. Kupf.	104,60 G
Paucksch, Masch	115,30 G
Phönix Bergwk.	178,40
Pluto, Steinkohl.	325, G
Posener Spritf.	167,10
Ravensbg. Spin.	124,25 G
Redenh. Lit. A.	90,10 G
Rhein-Nassau	165,50
„ Metallw.	214,
„ Stahlwrk.	224,75
„ Industrie	227,25
„ -Westf. Kalk.	119,90
Riebeck Montan	202,50 G
Rositz. Braunk.	193,50 G
„ Zucker-F.	169, G
Sächs. Guss. Dhl.	280,75 G
„ Kammg. V.-A.	80, G
„ Nähfaden cv.	104,50
„ Webstuhl-Fb.	214, G
SchalkerGruben	337,
Schering Chm. F.	186,75
Schles. Brg. Zink	274,30
„ Gasgesellsch.	167,50 B
„ Portl. Cem.	220,80 G
„ Kohlenwerke	39,25 G
„ Lein. Kramsta	154,25
Schuckert Elect.	256,75
Schulz-Knaudt	203,
Siemens, Glash.	231,
Stett. Bred. Port.	173,90
„ Cham.	400,
„ Electr.-W.	170,50
„ Vulkan B.	220,30
„ „ St.-Pr.	221,50
Stoewer, Nähm.	160,
Stolberger Zink	79,50
„ St.-Pr.	150,75
Strals. Spielk.	129,50
Thürng. Salinen	71,75 B
Tuchf. Aachen	80,30 G
Union. Chem. Fb	132,25 G
Ver. Köln-Rottw.	235,25
Victoria Fahrrad	200,90
Voigt & Winde	117,75 G
Vorwärts Spinn.	115, B
Vulcan, Duisb. cv	201,75 G
Warstein. Grub.	141,50
WasserwGelsnk	302,25 G
Westeregl. Alcal	200,
Westph. Draht-I.	148,75
„ Stahlw.	211,
„ UnionSt.-Pr.	178,50
WittenerGussst.	198,
Zellstoff Waldh.	263,50 G

Versich.-Actien.

GermaniaStettin	—
Schles. Feuer.	—

Geschäfts-Verlegung.

Seit dem 1. Juli habe ich mein Specialgeschäft für

Ladeneinrichtungen, Comtoireinrichtungen, Restaurations- und Hotelmöbel, Billardlager 2c.

von Breitestraße 40 nach Breitestrasse 7, I. Etage,

verlegt und bitte um ferner geneigtes Wohlwollen.

Telephon Nr. 902.

Carl Friedr. Rubow.

Stettin, den 9. Juli 1898.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Kuhberg-Stift ist die Stelle eines Inspektors frei geworden.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher freie Wohnung verbunden ist, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse alsbald bei uns einreichen.

Die sonstigen Bedingungen, unter welchen die Anstellung erfolgt, können in der Registratur der Armen-Direktion während der Dienststunden eingesehen werden.

Der Magistrat.

Bredow a. O., den 15. Juli 1898.

Bekanntmachung.

Die Baufluchtlinien und Nivellementspläne für die hiesige Stahl-, Sedan-, Gustav-, Wörth- und Weißenburgstraße liegen vom 20. Juli d. Js. 14 Tage in meinem Geschäftszimmer zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen diese Pläne sind binnen vier Wochen bei mir anzubringen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Bekanntmachung.

Anmeldungen auf neue Fernsprechanschlüsse, welche noch in diesem Jahre eingerichtet werden sollen, sind bald, jedenfalls aber vor dem 1. August einzusenden, und zwar in Stettin der Ober-Postdirection, in Stralsund dem Telegraphenamt und in den andern Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtung den Orts-Postämtern.

Später eingehende Anmeldungen können unter Umständen erst nach dem 1. April nächsten Jahres berücksichtigt werden.

Stettin, den 9. Juli 1898.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
Prowe.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Boelkel.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Schorr.



Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospecte durch die Direction.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und Bahnstation **Berga-Kelbra** in $1\frac{1}{2}$ Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde Wegs zu erreichen und täglich von Morgens bis Abends **elektrisch** erleuchtet. **Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg.** (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Patente

besorgen und verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Gegr. 1882.

Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Cöln a. Rh. Breslau, Leipzig, Hannover, Prag Budapest, Warschau, New York.

Bis jetzt über **30000** Aufträge zu Anmeldungen Verwertungsverträge für ca. $2\frac{3}{4}$ **Millionen M.** abgeschlossen.

Auskunft u. Prospecte gratis.

Kopenhagen, Hotel Victoria,

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz,

Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumark und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Cafe und Restauration à la carte.

A. Andersen, Besitzer.

Rheinische

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln,

Ehrendiplom des landwirthschaftl. Central-Vereins f. Rheinpreussen 1877. **Silberne Medaille**, Ehrengabe der Stadt Köln. Zuerkannt von der Landwirthschaftl. Jubiläums-Ausstellung Köln 1890, für die Förderung der Vieh-Versicherung und dadurch erfolgte Förderung der Landwirthschaft.

Einzige Gesellschaft dieser Branche, welche empfohlen wird vom **Central-Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen,** dem **Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft im Grossherzogthum Oldenburg** und **verschiedenen anderen landwirthschaftl. Vereinen und Koporationen,** von der **General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland** zu Neuwied, sowie vom **Deutschen Offizier-Verein** zu Berlin und den **Kaiserl. Deutschen Ober-Postdirektionen.** Die Rheinische versichert auf Wunsch auch gegen **feste Prämie** unter den mit dem **Deutschen Landwirthschaftsrath** vereinbarten Normalstatuten und Bedingungen, **welche jedem Interessenten auf Verlangen gratis** zugesandt werden.

– Thätige Agenten werden gesucht. –

Die General-Agentur

C. Weigel, prakt. Thierarzt, **Pölitz i. Pomm.**

Technikum Einbeck (Provinz Hannover).

Städtische Technische Mittelschule z. Ausbildung von Beamten technischer Betriebe u. Konstrukteuren im Maschinenbau. Programm mit Aufnahmebeding. gratis durch den Direktor **Lolling.** Der Magistrat.

Gegr. 1871.

Bad Driburg a. Teutoburgerwald.

Station der Eisenbahn: **Altenbecken-Holzminden.**

Seit Jahrhunderten bewährte **Trinkquellen** (Haupt-Herster-Casperheinrichquelle) speciell gegen Neurasthenie, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Leiden der Nieren und Harnorgane etc. Natürliche Stahlsprudelbäder (Wiedenquelle, Alte Quelle). **Schwefelmoorbäder.** Herrliche, staubfreie, geschützte Lage im Hochwald; Terraincuren, Waldgebirgsluft. Zwanglos vornehmes Landleben bei vorzüglichster Verpflegung. Schöne Lawntennisplätze und Radfahrwege. Concerte, gemeinsame Ausflüge etc. Saison vom 1. Mai bis 1. October. **Brunnenversand.** Illustrierte Prospecte und Auskunft durch die

Freiherrl. v. Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck.

Beginn d. Winterhalbjahres am 18. Oktober 1898.

Lehrplan kostenfrei durch die Direction.

Curort

TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** u. **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungs-Bestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau in Böhmen.**

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephonanschluß Nr. 41.

Bes. **Fr. Michaelis.**

Schloss Josephsthal

Roman

von

Marie Bernhard.

Die „Gartenlaube" eröffnet mit diesem neuesten Roman der beliebten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Bad Lobenstein

Thüringen — Reuss j. Linie. Station der Bahn Ger-Triptis-Blankenstein.

Moor- und Eisenbad. Kiefernadel-, Sool-, Sand-, Dampfbäder. Inhalationen. Kaltwasserheilverfahren. Massage. Luftkurort.

Alles Nähere durch die Prospekte, welche gratis versendet

Eröffnung Mitte Mai. **Die Badedirektion.**

Günstige Gutsverkäufe bei Danzig.

Von der der **Landbank zu Berlin** gehörigen Besitzung **Gr. Bölkau,** an der Chaussee nach **Danzig** (2 Meilen), Pflasterstraße zum **Bahnhof Bölkau** (2 Kilom.) sollen zum Verkaufe kommen:

A. Das **Hauptgut,** ca. 1000 **Morgen** groß, meist **Rüben- und Weizenboden,** in hoher Kultur, **vorzügliche Lage,** mit sehr schönen und **reichlichen Gebäuden** und großem, hervorragend gutem lebenden und todten Inventar, mit vollen Vorräthen und guten Saaten. — **Zuckerfabrik in Praust** ($1\frac{1}{2}$ **Meile Bahnverbindung**), Molkerei in **Kahlbude** ($\frac{1}{4}$ Meile Chaussee).

B. Das **Ziegeleigut,** ca. 130 **Morgen** groß, **Dampfziegeleibetrieb.** 2 **Ringöfen** und alle erforderlichen Gebäude, Maschinen, Utensilien, Pressen, **Lokomobile,** Lowrys, Geleisen 2c., **unerschöpfliches Lehmlager,** jährliche Fabrikation, welche noch **erhöht** werden kann, **3 Millionen** Steine prima Qualität. **Stets reißender Absatz** nach **Danzig** zu **hohen** Preisen und viel **Lokalverkauf.**

C. Das **Vorwerk Kunzendorf,** ca. 700 **Morgen,** gute Gebäude, Inventar, Saaten und Vorräthe.

Alle 3 Güter sind gut arrondirt. Im Süden bildet der Radaunefluß, welcher zu gewerblichen Anlagen sehr geeignet ist, die Grenze.

Die Kaufbedingungen sind **sehr günstig.** Jede **kostenlose** nähere **Auskunft** ertheilt die **Gutsverwaltung Gr. Bölkau,** wie auch die

„LANDBANK"

Berlin W., Behrenstraße 43/44.

Alex. Frank's beliebte

Feinste Düsseldorfer, Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Newyork via Southampton und Cherbourg

Oceanfahrt circa **6** Tage

Hamburg-Hâvre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelph.
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexiko
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten



Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **77** grossen Ocean-Dampfern mit einem Raumgehalt von insges. 406,942 Tons

Die Hamburg-Amerika-Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die **HAMBURG-AMERIKA LINIE,** Abtheilg. Personenverkehr, Hamburg, sowie deren Vertreter.

Bureau in Stettin: Unterwiek 7.

Villa-Verkauf.

Die Villa des verstorbenen **Dr. Aug. Sauerbier,** Falkenwalderstr. 37, ist zu verkaufen. Näheres d. **M. Sauerbier,** i. F. E. Schultze & Co., Unterwiek 14a.

Neuheit.

Ankleidemappen

in 4 Sorten à 10 ₰

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Lindenstr. 25.

Der Ruhm der Suhler Waffen **bürgt für die Güte** der

Simson-Räder

von

Simson & Co.,

Waffenfabrik u. Fahrradwerk Suhl i. Thür.

Vertreter: **Paul Schröder, Stettin,** Paradeplatz.

Neuheit.

Tischläufer in Crepppapier,

recht haltbar, von 50 ₰ an.

Crepppapiere

in größter Auswahl empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Lindenstr. 25.

---

1 altes Klavier (Flügel) billig zu verkaufen Philippstr. 69, vorn 1 Tr. r.

Blüthen-Honig, allerfeinste Tafelsorte, 5 kg-Blechdose 7 u. 6,50 ℳ fr. Nachn., für reine Naturwaare wird garantirt durch kostenlose Zurücknahme. **Bunten,** Großimkerei, **Auen** bei Lindern, Oldenburg.

Vermiethungs-Anzeiger.

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Wrangelstr. 4c, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balkon, Garten zum 1. 10. 98.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. r.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Elisabethstr. 71, dicht am Augustaplatz, Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Balkon zum 1. 10. 98 zu vermiethen. Näheres part. rechts.

Birkenallee 21, versetzungsh. z. v. Ausk. v. 9—3 Uhr.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

4 Stuben.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

Moltkestr. 2, 3 Tr., 4 Zimmer (3 Vorderzim.), Badestube 2c. z. 1. 10. 98.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

3 Stuben.

Lindenstr. 25, 3 Tr.,

eine Wohnung von 3 Stuben, Badestube u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis jährlich 600 Mk.

Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Bellevuestr. 23, 2 Tr., 3 Stuben z. 1. Oktober.

Bogislavstr. 43 (Bismarckpl.), part., Wohn. von 3 Zim., auch zu Geschäftszw., z. 1. Oktober z. v.

2 Stuben.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. v. 2 Stuben u. Zubehör, 22 ℳ, zum 1. August zu vermiethen.

Fuhrstr. 8, 2 Stub., Kam., Kch. z. 1. Aug. Näh. 2 Tr.

Holzstr. 14b, Eg. Eisenbahnst., frdl. W. m. Zbh. z. 1. 10.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstr. 40, Stube, Kam., Küche z. 1. August.

Fuhrstr. 8, frdl. u. saub., z. 1. August z. v. Näh. 2 Tr.

Bellevuestr. 28, Stube, Kam., Küche z. 1. 8. 98.

Gr. Wollweberstr. 18, Stb., Kam., Kch. z. 1. August.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, 2 Tr. l., gut möblirtes Zimmer zum 1. August zu vermiethen.

Schlafstellen.

Kronprinzenstr. 12, Hof 3 Tr. l., findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Kl. Wollweberstr. 6, vorn 4 Tr. links, ist eine freundliche Schlafstelle zu vermiethen.

Grabow, Gießereist. 31, l. e. jg. Mdch. einw. b. Gergant. Daselbst eine runde Wanduhr m. Wecker, 7 ℳ, neu zu verk.

Geschäftslokale.

Birkenallee 21, Bäckerei n. Wohn. Ausk. v. 9—3 Uhr.

Kellerräume.

Elisabethstr. 71, dicht am Augustaplatz, eine größere Kellerei zu Handelszwecken, Bierverlag oder Werkstätten sofort oder später. Näheres part. rechts.

Kellerwohnungen.

Fuhrstr. 19/20, Wohnkeller für 12 ℳ z. 1. 8. zu vermiethen. Zu erfragen Fuhrstr. 10, part.

In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

1.

1. Kapitel.

An einem Vormittage im Früh-Herbst des Jahres 1894 bot sich den auf dem Felde beschäftigten Arbeitern des Gutes Vollrode im Hannoverschen ein seltsamer Anblick dar. In der Nähe des zum Gute gehörigen Waldes beschäftigt, sahen sie plötzlich den alten, steifen Guts-Schäfer Quast aus einem Tannendickicht kommend, in wunderlichen Sprüngen quer über das Feld eilen und wieder in einer vorspringenden Waldpartie verschwinden, hinter der das Gut Vollrode in etwa zwei Kilometer Entfernung lag. Das lebhafte Tempo und das sonstige Gebahren des alten Quast, dem man den Spitznamen „der Gutsfaule“ beigelegt hatte, erregte um so mehr die Neugierde der Arbeiter, als keiner unter ihnen den trägen Menschen jemals schnell gehen oder gar laufen sehen hatte. Den Arbeitern aus der Ferne nur mit den Armen, die er einige Male in die Höhe warf und dann gegen den Wald ausstreckte, schnell einige Zeichen zuwinkend, welche aber niemand zu deuten wußte, war er weiter gerannt und hatte seinen hellgrauen Schäfermantel, der ihn im Laufen hinderte, weit von sich geschleudert. Die seiner Obhut anvertrauten Schafe, welche ruhig am Rande des Waldes weiter grasten, hatte er bereits vor einer Weile, ehe er in den Wald hinein gerannt war, mit wenigen Worten seinem klugen „Fix“, dem zottigen Schäferhunde, zur Bewachung übergeben.

Was war nur geschehen, daß der steife Alte so plötzlich aus seiner sonst durch nichts zu erschütternden Ruhe und Trägheit aufgerüttelt werden konnte? fragten sich die Arbeiter, welche erst vor wenigen Minuten auf dem Felde eingetroffen waren und weder vorher noch jetzt irgend etwas Ungewöhnliches in der Umgebung beobachtet hatten.

„Der Alte ist verrückt geworden, 'nen halben Koller hatte er schon immer,“ meinte lachend ein junger Arbeiter. — „Vielleicht liegt ein Schaf im Verenden,“ ein Anderer. — „Ach laß es doch, der wird nicht weit laufen, er soll wohl bald wiederkommen,“ ein Dritter, und da nirgends etwas Verdächtiges zu sehen war, so nahmen sie die Arbeit unter Scherzen und Lachen über den „kollerigen Alten“ bald wieder auf.

Der Schäfer rannte unterdeß weiter. Er ließ sich keine Zeit, um Athem zu schöpfen, der ihm jeden Augenblick auszugehen drohte. Erst als er quer über einen breiten Waldweg hastete, der den Waldbesitz seines Herrn von dem benachbarten im Staatsbesitz befindlichen Forste trennte, und das schmucke mit vielen Hirschgeweihen gezierte Forsthaus passirte, mäßigte er ein wenig seinen Lauf, um den neugierigen Zuruf eines jungen Mädchens, welches vor dem Hause saß und Bohnen „schnippelte“, zu beantworten.

Es dauerte aber eine ganze Weile bis Quast die erschreckte Frage des jungen Mädchens: „Mein Gott, Quast, was ist denn passirt, daß Sie so wie ein Wahnsinniger daherrennen?“ beantworten konnte.

„Der Hä—Hä—Härr Rei—Reinhardt ist erschossen — da — da im Fu—Fuchswinkel liegt er,“ stotterte der Alte, hinter sich zeigend; dann riß er seinen schäbigen breitrandigen Hut vom Kopfe und fuhr sich mit dem Rockärmel über die schweißtriefende Stirn.

Zu Tode erschreckt war das junge Mädchen, die einzige Tochter des königlichen Försters Hart, in die Höhe geschnellt, das Gefäß mit den Bohnen aber lag zertrümmert auf den Steinfließen vor der Bank. Der Alte hastete bereits wieder weiter. Da hörte er noch einmal den lauten angstvollen Ruf des jungen Mädchens hinter sich: „Bitte, bitte, Quast, noch eine Frage: Wer ist es denn von den beiden Reinhardts, Karl oder Robert?“

„Ro—Robert!“ rief der Schäfer kurz zurück, und der Zuruf dieses Namens bewirkte, daß das junge Mädchen mit einem langen, gellenden Schmerzensschrei auf die Bank zurücksank und laut jammernd die Hände vor das Gesicht schlug.

„O Gott, was ist nur geschehen! Robert Reinhardt — todt — erschossen?! Wer konnte wohl auf den Guten die Mordwaffe richten? Es ist ja nicht möglich, er hatte ja hier gar keinen Feind. O Gott, es ist nicht denkbar!“ rief das junge Mädchen, erschauernd vor Schreck in die Knie sinkend, und im Geiste sah sie den Mann, der dort nur kaum tausend Schritt von ihrer einsamen Behausung bleich und blutig auf der Erde hingestreckt liegen sollte, an ihrer Seite, wie er Pläne für die Zukunft schmiedete und sie bat, ihm doch endlich zu vertrauen, seine Liebe sei mächtiger als alle Testamentsbestimmungen seines verstorbenen Vaters, nach denen er ein ungeliebtes Mädchen heirathen oder auf das reiche Erbe verzichten solle.

„Ich will zu ihm hin, ich muß ihn sehen. Mag auch die Welt jetzt erfahren, daß er sie täuschte, indem er nicht die adlige Verwandte auf dem Gute, sondern mich, die einfache Försterstochter, später zu seiner Lebensgefährtin zu machen beabsichtigte,“ rief das junge Mädchen und sinnend setzte sie hinzu: „O jetzt wird mir alles klar! Nicht er wollte mich hintergehen, sondern sein Bruder sagte gestern die Unwahrheit.“

Ernestine Hart erhob sich hiernach schnell von der Erde und ging ins Haus. Instinktmäßig an eine Gefahr denkend, griff sie nach einer leichten Büchse, die sie als Försterskind wohl zu handhaben verstand, und eilte der bezeichneten Stelle im Walde zu.

Es war eine schlanke, stattliche Erscheinung, dieses Kind des Waldes im frischen, sauberen, hellen Hauskleide. Tiefschwarzes Haar, große unergründliche dunkle Augen, gaben dem frischen ovalen Gesicht das Gepräge hoher weiblicher Schönheit, jener natürlichen Schönheit, wie sie wohl nur der frische Waldesodem und das einfache Leben auf dem Lande hervorzubringen vermag.

Mit jedem Weg und Steg des Waldes bekannt, hatte Ernestine bald die Stelle gefunden, wo der Geliebte erschossen liegen sollte. Ihr thränenverschleierter Blick brauchte nicht lange nach ihm zu suchen. Aus dem dichten Unterholz in eine Waldlichtung tretend, sank sie plötzlich mit einem lauten Aufschrei in die Knie, denn vor ihr lag der Geliebte, eine elegant gekleidete, große Männergestalt, mit nach oben gerichteten starren Augen. Aus der Brust des Todten quoll noch Blut und färbte die offenbar im Todeskampf weit aufgerissene weiße Weste und das feine gestickte Battisthemd dunkelroth. Die noch nicht ganz erkaltete Hand des Todten an ihren Busen pressend, rief Ernestine laut seinen Namen. Umsonst! Kein Laut antwortete ihr; nur das Rauschen der Föhren und das Zwitschern der Vögel, die hoch oben in den Wipfeln der strahlenden Herbstsonne entgegen jauchzten und für den Schmerz und die Klage des schönen Mädchens kein Verständniß hatten, antwortete ihr.

So kniete Ernestine eine Weile neben dem Todten; allmälig wurde sie ruhiger, der Schmerz raste nur noch im Innern fort und machte hier zuletzt anderen Empfindungen Platz, denen des Hasses und der Rache. O, sie hatte es vor einigen Tagen noch aus dem Munde des Todten gehört, daß einer ihrem Glücke entgegen sei und wer der Mann war, der alles aufbot, um sie von einander zu trennen.

Ernestine war bei aller Seltsamkeit und Einfachheit in ihrem Wesen eine heiße, leidenschaftliche Natur; in ihren Adern floß italienisches Blut, denn ihre Mutter stammte von der sonnigen Insel Sardinien, von woher sie dem Förster Hart in seine kalte nordische Heimath vor langen Jahren gefolgt war.

Nach einer Weile erhob sie sich, ihr schönes Antlitz war verzerrt, in ihren Augen leuchtete es eigenthümlich, als sie jetzt die Hand in der Richtung nach dem Gute Vollrode ausstreckte und den Schwur that: „Auge um Auge, Zahn um Zahn! Karl Reinhadt. Jetzt verstehe ich Deinen Haß gegen den Bruder.“

In diesem Augenblicke war Ernestine Hart nicht mehr das frische, anmuthige Mädchen von vorhin, sondern ein rasendes Weib, eine Medea, ihr Herz hatte nur Raum für Haß und Rache. Den hübschen schwellenden Mund fest zusammengepreßt und das düsterglühende Auge schmerzerfüllt auf das verzerrte Antlitz des Todten heftend, verharrte sie noch eine Weile an der Stelle, dann wandte sie sich schnell ab, um auf dem Wege, auf dem sie gekommen, wieder zu verschwinden.

Da hörte sie plötzlich seitwärts ihren Namen rufen. Sie erkannte die Stimme und erschrak einen Moment. Ruhig drehte sie sich aber jetzt um und sah in das Antlitz ihres arglos daherschreitenden Vaters, eines bejahrten, aber rüstigen stattlichen Mannes.

„Mädchen, was treibst Du hier wieder mal mit der Büchse im Walde, was bedeutet Dein verzerrtes blasses Gesicht?“ rief der Förster. „Aber — — Gott, was ist das?“

Der Förster blieb plötzlich stehen, denn seine scharfen, hellen, blauen Augen hatten den quer über den Fußweg liegenden Todten erblickt. Und als die Tochter langsam näherkommend mit kaltem ruhigen Blick über den Todten hinweg starrt und keine Antwort giebt, tritt er schnell an sie heran und seine hageren sehnigen Finger umspannen krampfhaft ihren bloßen vollen Arm.

„Wirst Du reden, Mädchen? Ich frage, was bedeutet dieser todte Mann zu Deinen Füßen? Was ist hier geschehen?“

Ernestine, welche der Arm unter dem Druck der harten nervigen Hand ihres Vaters schmerzt, verzieht keine Miene, ruhig wendet sie jetzt dem schaudernden und tief erregten Vater ihr blasses Antlitz zu. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Vereinsgeistlicher Thimm [Stettin]. Eine Tochter: M. Rosch [Greifswald]. Friedrich Heuser [Greifswald].

Verlobt: Frl. Marie Beerbaum mit Herrn Albert Berndt [Seedorf-Devin bei Stralsund]. Frl. Anna Wobbe mit dem Rektor und Predigtamts-Kandidaten Herrn Franz Koch [Greifswald-Eydtkuhnen]. Frl. Anna Heydemann mit dem Regierungs-Referendar Herrn Rudolf Preuner [Greifswald-Sigmaringen].

Gestorben: Karoline Tesch geb. Wegner, 67 J. [Greifenhagen]. Ww. Wilhelmine Wall geb. Rünger, 75 J. [Hornskrug]. Bertha Weißmann, 27 J. [Kolberg]. Thea Marckwardt, 21 J. [Swinemünde]. Ww. Ernestine Ruth geb. Dresse [Swinemünde]. Brunnenmachermeister Carl Lietz, 61 J. [Grimmen]. Sattlermeister Julius Krünegel, 55 J. [Stargard i. P.] Pens. Gendarm Ludwig Bartelt, 71 J. [Greifenhagen]. Schuhmachermeister Friedrich Krüger, 54 J. [Rosengarten]. Buchhändler Georg Schoenian [Prenzlau]. Kaufmann Hermann Naumann, 69 J. [Pasewalk]. Dr. Hermann Leonhardt [Swinemünde].